

### 3.2.3 Polytechnische Bildung in allen Schulen

**Polytechnische Bildung soll als ein zentrales Element des Schulbildungskonzepts der Fraktion DIE LINKE im Landtag von Sachsen-Anhalt in allen Schulformen implementiert werden.** Wir sehen in polytechnischer Bildung einen wichtigen inhaltlichen Bestandteil moderner Allgemeinbildung mit wichtigen persönlichkeitsbildenden Wirkungen.

Polytechnische Bildung soll dazu beitragen, durch hohe Praxisrelevanz auf unterschiedlichen Niveauebenen – bis hin zu vorwissenschaftlicher und erster wissenschaftlicher Arbeit – Lernzielen Konturen zu geben, Lernmotivation zu fördern, Lernerfolge zu festigen und komplexe Zusammenhänge verstehen zu lernen. Sie ist weiter darauf gerichtet, Technikverständnis auszuprägen, Technik als wesentliche Komponente modernen Kulturfortschritts zu begreifen und verantwortungsbewusst mitzugestalten. Darüber hinaus soll der Bezug des Bildungsprozesses zum wirtschaftlichen und sozialen Leben gestärkt und die bedeutsame Stellung von Erwerbsarbeit prononcierter thematisiert werden.

**Es geht um einen emanzipatorischen, persönlichkeitsbildenden Ansatz, der dazu beiträgt, den Zusammenhang von Schule und Leben durch umfangreiche Einsichten in Gesellschaft, Wirtschaft und Technik zu vermitteln.**Keinesfalls soll mit polytechnischer

Bildung beruflicher Bildung vorgegriffen werden. Unser Ziel besteht auch nicht darin, sie absichtsvoll nur dort anzubieten, wo Schülerinnen und Schüler lernen, die in aus unserer Sicht fragwürdig differenzierten Bildungsangeboten auf eine vorrangig im praktischen Bereich angesiedelte Erwerbsarbeit vorbereitet werden.

Vielmehr soll polytechnische Bildung an Sekundarschulen, Gymnasien, Gesamtschulen, Förderschulen für Lernbehinderte und Förderschulen mit Ausgleichsklassen eingeführt werden. Darüber hinaus sollen Elemente polytechnischer Bildung auch an Grundschulen Eingang finden und in geeigneter Form an den weiteren Förderschulen.

Um dem Anliegen gerecht zu werden, sollen **polytechnische Inhalte alle Bildungsbestandteile und Unterrichtsfächer mit prägen.**

Im engeren Sinne soll sich **polytechnischer Unterricht zusammensetzen aus den Lernbereichen Wirtschaft, Technik und anspruchsvoller, lernfördernder praktischer Arbeit**, die in geeigneter Form in allen Schulen der Sekundarstufe I – also ausdrücklich auch am Gymnasium – ab dem 7. Schuljahrgang im Pflichtbereich angesiedelt sein sollen. Dabei müssen auch Stoffkomplexe verlagert, Rahmenrichtlinien überarbeitet und die Abfolge der Unterrichts- und weiteren Bildungsangebote zeitlich sinnvoll gestaltet werden.

Für die Unterstützung polytechnischen Unterrichts und weiterer polytechnisch oder naturwissenschaftlich geprägter Bildungsangebote

sollen an berufsbildenden Schulen in staatlicher und freier Trägerschaft und weiteren Bildungsunternehmen **polytechnische Zentren** als besondere Bereiche entstehen können.

Die im Bereich der abschlussgefährdeten Schülerinnen und Schüler aus Sekundarschulen überwiegend erfolgreich durchgeführten **Projekte des „Produktiven Lernens“** sollen gründlich ausgewertet werden. Auf dieser Grundlage haben wir das Ziel, neben der Fortentwicklung der bestehenden Konzeptionen und Projekte, in den Schuljahren 8, 9 und 10 für alle Schulen den Zugang zu solchen und ähnlichen Formen einer engen inhaltlichen Verbindung von praktischer wirtschaftlicher Tätigkeit und Wissenserwerb zu ermöglichen. Dazu müssen schrittweise Bedingungen geschaffen werden. Zur Gestaltung solcher Bildungsangebote sind geeignete **Formen einer engen Zusammenarbeit von Schulen sowie Betrieben, Institutionen und Bildungsunternehmen der Region zu entwickeln und auszubauen**. Der Anteil der **Praktikumstage oder Praktikumszeiten** sollte deutlich ausgeweitet werden. Im Rahmen der Fächergruppe Wirtschaft/Technik/produktive Arbeit könnten feste Tage vorgesehen werden, in denen die Jugendlichen in Betrieben und Einrichtungen des näheren Umfeldes einzeln oder in Gruppen praktisch arbeiten. Die Erfahrungen dieser Praxistage sollen in die Gestaltung des Unterrichts einfließen. Voraussetzungen und Angebote dafür müssen auch an den Gymnasien geschaffen werden.

Die Ergebnisse all dieser längerfristigen Arbeiten und Projekte sollen zeugnis- bzw. abschlussrelevant bewertet werden.

In der **gymnasialen Oberstufe**, und zwar in den Schuljahrgängen 10 und 11, sollte die Möglichkeit bestehen, über einen längeren Zeitraum – in mehreren Blöcken oder an regelmäßigen Tagen der Woche – **in geeigneten Betrieben, Unternehmen, Instituten und Hochschulen Aufgaben mit einem ersten wissenschaftlichen Anspruch zu lösen**. Die Ergebnisse dieser Tätigkeit können als besondere Lernleistung Berücksichtigung finden.

Außerdem sollen im Kontext polytechnischer Bildung **Berufsorientierung, Berufsberatung und Berufsvorbereitung deutlich qualifiziert** werden. So sollen in die Berufsberatung Erfahrungen von den jeweiligen polytechnischen und praktischen Ausbildungselementen und aus den Praktikumsbetrieben einbezogen werden.

Die Perspektiven einer künftigen Erwerbstätigkeit haben bei den Schülerinnen und Schülern einen hohen persönlichen Rang. Dem muss stärker Rechnung getragen werden, sowohl im Erziehungsprozess als auch in den Fragen der Berufsorientierung.

Wir wollen dazu beitragen, die vielfältigen sich entwickelnden **Kooperationsbeziehungen Schule – Wirtschaft** weiter auszubauen, zielstrebig für die Profilierung von Schule zu nutzen und wirksamer zu fördern.